

wichtigste Geschäft auf schwerem Boden, weil dieser alsdann durch den Frost in einen Zustand der Lockerung und Mürbung kommt, wie wir ihn durch keine andere Arbeit erreichen. In der Frühjahrszeit ist womöglich alles Pflügen zu vermeiden. Auf leichtem Boden bewirkt es eine zu schnelle Verdunstung der Winterfeuchtigkeit, auf schwerem Boden geht dadurch die Mürbung und Lockerung des Bodens, die der Frost gebracht hatte, wieder verloren.

Sandboden, lehmiger Sandboden und lockerer, leicht zerfallender Kalk- und Humusboden können in jedem Zustande der Trockenheit und Feuchtigkeit gepflügt werden. Denn sind sie trocken, schließen sie sich nicht so fest, daß sie ein guter Pflug nicht umbrechen könnte. Und naß gepflügt, bilden sie entweder gar keine oder nur solche Schollen, die, sobald sie trocknen, nach einiger Zeit von selbst zerfallen oder mittels der Egge und Walze leicht zerkleinert werden können.

e. Alle anderen Bodenarten dagegen, insbesondere aber der Ton- und schwere Lehmboden, dürfen während des Frühjahrs und Sommers, wenn es sich irgend vermeiden läßt, nicht im nassen Zustande gepflügt werden. Da der nasse Boden von dem Tritt der Zugtiere und dem Pfluge geknetet wird, so bilden sich, sobald trockene Witterung eintritt, steinharte Schollen, die nur sehr schwer oder gar nicht zu zerkleinern sind. Im Herbst kann das Stürzen allerdings auch in nassem Zustande, soweit es sich tun läßt, geschehen. Den Winter über werden die Schollen durch den Frost wieder aufgelockert. Gut ist ein nasses Pflügen aber nie. In trockenem Zustande dagegen können auch die schwereren Bodenarten, so lange als der Pflug eingreift, gepflügt werden. Die Schollen, die dabei entstehen, sind dabei nicht von Nachteil. Sie erweisen sich sogar vorteilhaft. In den eben und fest liegenden Boden kann die atmosphärische Luft nur schwer eindringen. Wird er aber umgebrochen, so dringt die Luft leichter ein. Und je mehr diese Schollen von der Sonne gebraten, je mehr sie ausgetrocknet werden, desto besser ist es. Und wenn hierauf genügender Regen eintritt, und man nun ein solches Feld eggt, so zerfallen die Schollen meist wie Asche.

Ich denke, lieber Andres, das ist genug über den Pflug und seine Arbeit. Was für deine Verhältnisse paßt, das schreibe dir hinters Ohr! Wenn du aber einmal die Hand an den Pflug gelegt hast, dann schaue nicht zaghaft zurück, sondern frischen Mutes stracks vor dich.

Dr. Krausbauer, Dr. Helmke u. a.

*Wo Verstand und Arbeitslust den Pflug regieren,
wird Erfolg und Glück die Sense zieren.*

*Willst du vom Pfluge werden reich,
so faß ihn selber an — und weich
vom Acker nimmer spät und früh,
es lohnt dir reichlich alle Mäh'.*

Vor Winter gepflügt ist halb gedüngt.